

Öffentliche Jahresversammlung des "Museumshafen Flensburg e.V."
am Freitag, den 23.3.1984, 19.30 Uhr Hotel Wassersleben.

Redetext des Vorsitzenden Ulrich Jochimsen :

Liebe Gäste, meine Damen und Herren, liebe Freunde:

Ich freue mich, daß wir uns heute abend mit dem Thema Verein
Museumshafen Flensburg intensiv beschäftigen können.

Als ein noch junger Verein inmitten einer gewachsenen Land-
und Seeschaft, die täglich mehr und mehr zerstört wird,
meine ich, können wir ohne übertriebenes Eigenlob auf beacht-
liche Leistungen in den vergangenen vier einhalb Jahren zurück -
blicken.

Ich möchte in meinem Vortrag kurz auf die Geschichte,
etwas länger auf den jetzigen Stand und dann auf das zukünftige
Ziel des Museumshafen-Vereins eingehen. Danach sollten wir in
einer Diskussion die Punkte nach Wunsch tiefer und breiter be-
leuchten.

Ich möchte die Museumshafen-Geschichte in drei Phasen einteilen:
- Vor der Gründung,

Sammlung im Außenhafenbereich, Einzug in den Innenhafen.

Vor der Gründung im Spätherbst 1979 kannten wir uns mehr oder
weniger aus größerer Entfernung, hatten wir unsere Schiffe noch
als Träume im Kopf oder wie ich ein Jahrzehnt in Dänemark liegen.
Doch die jährlich anschwellende Invasion der 'Bundesgermanen'
nach Dänemark brachte eine Überbelastung der dortigen Infrastruk-
tur und rapide steigende Preise. Gleichzeitig wurden die alten
Schiffe immer seltener, verschwanden langsam. Mit der Pensionierung
und dem Tod der alten Fahrensleute verschwinden nicht nur die
materiellen Zeugen der Vergangenheit, verschwindet unrettbar eine
geistige Welt, die sich in Jahrtausenden entwickelt hat, wenn
wir hier nicht das Erbe übernehmen.

Wir können es deutlich beobachten: Das Leben ist überall auf
dem Rückzug. Täglich erkranken 10 Millionen Bäume und die die
schon krank sind, sterben einen stillen Tod. Die Flensburger
Förde stirbt. Eine Technik, die die Natur als Feind ausmacht,
eine Wirtschaft, in deren Bilanz die Natur nicht vorkommt
sondern nur das Geld, eine Politik, die nicht die Natur und den
Menschen im Mittelpunkt hat, sondern das Wachstum des Geld-
sektors, empfindet sich als realistisch und normal, defamiert
alle anderen als spinnert und unrealistisch.

Wie eine Tier oder Pflanzenart nicht einzeln sondern nur in der Gemeinschaft mit anderen als soziales Ökotopt überleben kann, wie viele wilde Tiere in den zivilisierten städtischen Zoos keine überlebensfähigen Jungen bekommen, so können auch unsere Schiffe nicht einzeln inmitten einer Plastik-, Industrie- und Kommerzwelt überleben.

Nur durch eine Gründung einer Vereinigung zur Wiederherstellung und Erhaltung traditioneller Segelschiffe und anderer historischer Wasserfahrzeuge ist dieses Ziel noch möglich. Das Warten auf selbstlose und dazu sehr reiche Mäzene wäre der sichere Untergang. Dazu später noch im Zusammenhang mit der "Alexandra".

In Flensburg war es im Spätjahr 1979 so weit. Jürgen Klette als 1. Vorsitzenden gebührt hier besonderer Dank. Durch seine hervorragenden Fähigkeiten und durch seine unermüdliche straffe Koordination brachten völlig unterschiedliche Individualisten ihr Bestes, um die Museumshafenidee in der Bevölkerung und juristisch als Verein zu verankern.

Immerhin. - Nach zwei Jahren lag ein Vertragsentwurf mit den Flensburger Stadtwerken vor. Zwar nicht günstig, nur für vier Schiffe, mit zweijähriger Laufzeit und sehr teuer (mit Liegegebühren um 30.000 DM für vier Schiffe), im Industriehafen, eher ein Schiffsversteck. Die restlichen Museumsschiffe mußten sich irgendwo verkrümeln. Das war keine gemeinsame Grundlage für ein Vereinsleben, für ein zukünftiges Leben vereint.

Aus diesem Grund wurden Ende 1981 alternativ zwei Standorte im Flensburger Innenhafen angepeilt: In der Hafenspitze, und gegenüber dem neuen Schifffahrtsmuseum, das Holzbohlwerk. Viele kennen die Auseinander- und Zusammensetzungen der letzten zwei-einhalb Jahre aus eigenem Miterleben. Ich will deshalb nur auf den einen Punkt hinweisen: der eigenen Glaubwürdigkeit.

Wir können uns als flensburger Museumshafen-Verein nicht nur solange mit der Öffentlichkeit beschäftigen, wie sie uns nützlich ist, sondern müssen stetig unseren Beitrag als ein kultureller Verein leisten auch wenn es sehr mühsam ist und wir kein einhelliges Lob ernten. Wir müssen die Dinge jetzt tun, die nur jetzt getan werden können. Wir müssen auch jetzt das tun, was die größere Gemeinschaft in der Stadt jetzt von uns erwartet,

wenn es auf dem Weg zu unseren Zielen liegt.

Was zählt, sind nicht nur Worte sondern vor allem Taten. Wir müssen bei allen unseren Handlungen, aber noch mehr bei allen unseren Unterlassungen uns fragen, wie wir in ein paar Jahren antworten wollen, nämlich dann, wenn die augenblickliche Entwicklung weiter fortgeschritten ist und ihre nicht mehr gutzumachenden Schäden zeigt. Wenn wir in Zukunft verantwortlich bleiben wollen, müssen wir uns heute mit den Zukunftsfragen beschäftigen, auch wenn wir als schiffsbegeisterte das Fluchtinstrument unsere persönliche Arche pflegen.

Schließlich beschäftigen wir uns als Liebhaber mit alten Schiffen, der Kultur unserer Ahnen und besitzen darum wesentlich mehr Ahnung als mancher Berufs-spezialist, oder gar fremder Karrierist. Für den, der die Perspektive des Supermarktes und der Stadt die Lebensgrundlage ist, ist alles machbar und wiederbeschaffbar. Wir, die sich mit der lebendigen Geschichte beschäftigen, dagegen wissen, daß das ein für das Leben auf der Welt äußerst gefährlicher Trugschluß ist, dem die Mehrheit der Bevölkerung schon erlegen ist.

Ältere schwäbische Freunde von mir aus der Gegend von Schwäbisch Hall; Schwaben sind ja bekanntlich der "Schaffe, schaffe Häusle baue^{Kindes Kniege} und verrecke" - Mentalität erlegen, also diese älteren schwäbischen Freunde haben bezüglich der Kanalschuppen-Zertrümmerung gesagt: "Eine Stadt die so ein solides Holz-Gebäude kaputt-macht, muß sehr reich sein." Und "wer zwischen vier und fünf Uhr morgens, wo alle schlafen, den Bagger gegen das Gebäude fahren läßt, ist feige und gemein". "Wenn die wüßten, unter welchen Entbehrungen und wie lange es dauerte, bis dieses Gebäude abbezahlt war."

Ich war wenige Tage nach dem Vorfall in Metzingen bei Bad Urach zu einem Volksfest in einem solchen Kanalschuppen. Da stehen noch sieben davon mitten in der Stadt Metzingen. Die berühmten "sieben Keltern".

In diesen Zusammenhang gehört die Geschichte des Flensburger Kompanietores. Ich glaube, es gibt außer den Kirchen kein Gebäude in dieser Stadt, das so lange kontinuierlich einem so bedeutenden Zweck gedient hat, es war das wirtschaftspolitische Zentrum der Region, das geistige Zentrum des Flensburger Hafens.

Am 25. Februar 1604 wurde es bezogen. Bis vor wenigen Monaten - 380 Jahre lang - . Dann wurden Hafenkaptän, das Seeamt, das Strandamt, die Lotsenstation und die Heuerstelle vertrieben - aus Sanierungsgründen - . Heute sitzt dort die Fördereederei und die 'Neue Heimat Nord' plant und steuert z.B. die Kanalschuppen-Sanierung. Wir können nicht so tun, als ginge das alles uns nichts an. Sollen wir aus opportunistischen Gründen schweigen?

Ein weiterer Fall von ~~„oben“~~ verfügbarem Kaputtbesitzen ist das Haus Herrenstall 11. Doch bloß weil wir Idealisten sind, sollte niemand, schon gar nicht die Stadt Flensburg versuchen uns, die Freunde alter Schiffe unter Druck zu setzen oder uns auszubeuten. Wir sind nämlich sehr wirklichkeitsnahe Idealisten!

Um klare Kante zu haben, sind wir nicht mehr bereit auf der Grundlage des jetzigen Mitvertragsentwurfes weiter zu verhandeln, sondern sehen nur noch klare Verhältnisse durch einen Ankauf.

Wenn wir schon bei der geistigen Zerstörung und beim Kaputtbesitzen sind, darf auch die gute alte "Alex" nicht fehlen. Niemand von uns verlangt, daß die öffentliche Hand zur Kasse gebeten werden soll, noch weniger verlangen wir, daß die Fördereederei oder gar ihre Anteilseigner eine müde Mark ausgeben. Aber wir können noch weniger ruhig mit ansehen, wie die alte Dame "Alexandra" durch Augenwischerei und Kosmetik, durch die augenblickliche Politik oben hübsch gepflegt, Unterwasser zugrunde geht. Beim Kanalschuppen hatte die Fördereederei bis zur letzten Minute nichts als Vorteile gehabt, den Stützpunkt für die Geldsackpolitik gehalten und sich zum Schluß aus der Verantwortung herausgeschlichen. Die bisherige Politik mit Hilfe des Alex-Vereins läuft auf dasselbe beschissene Ergebnis heraus.

Nach diesen Erfahrungen werden wir tätig. Wir haben dem "Alex-Verein" nochmals unsere volle Unterstützung zugesagt. Das letzte Seegehende Dampf-Passagier-Schiff der Bundesrepublik Deutschland, ein schwimmendes Industriedenkmal, hat eine weit nach Deutschland hineinreichende Bedeutung.

Deshalb laden wir hiermit alle Interessierten ein, am Sonnabend den 5. Mai zur Taufe des ehemaligen Feuerlöschbootes "Walter Hävernick" nach Hamburg zu kommen. Dort werden sich viele Dampf-

schiff-freunde treffen. Der Museumshafen-Verein Övelgönne hat bei der Erhaltung solcher Schiffe vorbildliches geleistet. Die Fahrt mit dem Sonderbus von unserem Mitglied Erland Bock - Eigner der hübschen Galease 'Oline' - wird bei entsprechender Beteiligung 14,- DM hin und zurück kosten. Wir lassen jetzt eine Liste herumgehen.

Vereinzelt werden Klagen laut, wir täten nicht genug für die Mitglieder, genauer für die Mitgliedsbeiträge. Da muß ich mal ganz grundsätzlich klarstellen, wir, der Vorstand oder die aktiven Mitglieder sind nicht die Animatöre für andere, die sich in ihren Armsessel zurücklehnen und das Programm ein und ausschalten, wann immer sie wollen. Wir haben viele Betätigungsfelder, aber selber was machen muß jeder selbst. Wir wollen niemanden zum Jagen tragen.

Manche Außenstehende, Otto Normalverbraucher und Dr. Lieschen Müller, die in einer totalverwalteten Welt leben, können sich nur vorstellen, wir seien eine staatlich geförderte öffentliche Sozialeinrichtung.

Das Gegenteil ist inzwischen der Fall. Geht es nach den Herrschende müssen wir am Thron selbstlos, demütig lächelnd unsere Geschenke und Dienste abliefern. Bis zu einem hohen Grade tun wir das. Wer uns kennt und weiß wie wir in Punkto "Hafenfest, Sail Flensburg 84" uns einbringen, kommt ehrlich aus dem Staunen nicht heraus. Unsere Art soll die der alten Seefahrer bleiben, ein gegebenes Versprechen wird unbedingt gehalten, wenn auch andere ihre Versprechen brechen.

Unser Beitrag zur 700 Jahrfeier der Stadt Flensburg wird unbedingt eingebracht; dieses Fest soll ein herausragendes Datum bleiben. Man muß die Feste feiern, wann sie fallen.

Wir brauchen noch jede Mithilfe. Es geht jetzt eine Liste herum, in die sich Freiwillige eintragen bitte eintragen.

Es ist kein Zufall, daß wir jetzt in diesem Raum, den Vorstand des "Tres^{er}skibssamenslutning", wohl dem größten Veteranenschiffsverein der Welt zu Gast haben. Flensburg die größte Stadt im ehemaligen Herzogtum Schleswig hatte vor 200 Jahren die größte Flotte der Ostsee. Der König von Dänemark war damals

in Personalunion der Herzog von Schleswig. Es wird immer wieder versucht für die Zukunft als unbedeutende Geschichte abzutun, daß das Herzogtum Schleswig bis zum Jahr 1900 ein eigenes Staatsgebiet war, verfassungsmäßig weder zum Königreich Dänemark noch überhaupt nicht zum "heiligen römischen Reich deutscher Nation" gehörend, sondern ein eigenes Staatsgebiet mit einer Verfassung aus dem Jahre 1241.

Das hat auch für den Museumshafen Flensburg e.V. eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Denn aufgrund dieser noch gültigen - z.Teil gültigen - Verfassungstatsache darf unser Bohlwerk nicht eingezäunt werden, hat die Bundesrepublik Deutschland zwar auf der Wasserseite die Polizeihochheit, jedoch ist unser Vertrag mit der Stadt Flensburg abgeschlossen und nicht mit der Bundesrepublik Deutschland.

Nun will die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch den Bundesverkehrsminister, Abteilung Seefahrt in Hamburg gigantische Wasserpachtsteigerungen durchsetzen (bis zu 9,- DM pro Quadratmeter und Jahr). Ich kann nur hoffen, daß die Stadt Flensburg ihre geschichtliche Rechtsposition nicht genauso mißachtet wie die Lotsenrechte. Ich empfehle den anderen Segel-Vereinen im Landesteil Schleswig sich zusammenzutun und dagegen mit einer Verfassungsklage in Karlsruhe vorzugehen. Die Grundlage, das Jyske Lov, formuliert und verkündet 30 Kilometer südlich von uns in Schleswig im Jahre 1241 war vorbildliches angel-sächsisches Recht ^{indirekt} für unser Grundgesetz von 1949; kennt z.B. das Verursacherprinzip beim Umweltschutz und den Datenschutz schon 700 Jahre länger.

Nun zum Bohlwerk. Noch eine Woche Arbeit von Gerd und John und die letzten Pfähle sind gerammt auf der Landseite. Bis etwa "Nord-Lys" haben wir vielleicht das darauffliegende Balkensystem. Das muß aber noch mit dem Wasser und Schifffahrtsamt in Lübek geklärt werden.

Es werden noch Helfer gebraucht für die Arbeiten am Bohlwerk. Es geht nun eine Liste herum. Bitte eintragen, wer auch bei leichten Arbeiten mithelfen will.

Rainer Prüb und vor allem Günter Wulff wird nachher erklären, wie wir zu den Bohlen kommen.

Nun zum Hafenfest. Das "Manifest zum Moneyfest" wurde Grundlage der Vereinbarung im STA-Local-Comitty für unsere Mitarbeit:

Was sind wir, der 'Museumshafen Flensburg e.V.'?

Auf keinen Fall sind wir ein Gesangsverein, wo alle dasselbe singen müssen. Jeder hat sein eigenes, individuelles Schiff. Wir sind kein Kaninchenzuchtverein, wo wir uns mit unseren Kaninchen und unserem Stall beschäftigen, in der Erwartung möglichst dicke Preise zu gewinnen. Wir sind auch kein Sportverein, wo es um unsere persönliche Ertüchtigung geht.

Sind wir vielmehr eine von einem unbekanntem Gaffelvirus infizierte Gesellschaft nach dem Motto: "Spass muß sein"?

Dann wäre eine folkloristische Show die Antwort.

Haben wir nicht Ansprüche, die darüber hinausgehen?

Es geht nicht darum, den größten gemeinsamen Nenner zu finden, sondern überhaupt ein^{en}, der unserem Namen gerecht wird.

Nicht nur für heute, sondern auch für morgen; nicht nur uns, sondern auch als Antwort für hartnäckige Frager und gerissene Neider.

Daran last uns bitte in Ruhe und ohne Druck arbeiten.

Mit freundlichen Grüßen und
Moin, moin...

Ulrich Jochimsen
Vorsitzender

Knivsberg, den 29. September 1985

Paul Hertrampf
Jens-Duestr.44
2390 Flensburg

Lieber Paul!

Mit diesem Brief moechte ich auf unser gestriges Telefongespraech zurueckkommen. Ich waehle die Form des Briefes, weil ich mit Soenne und "Gulle" in diesen drei Wochen im Gennerfjord bin. Wir arbeiten jetzt das zweite Jahr mit Schuelern und Schuelerinnen der deutschen Minderheit aus ganz Nordschleswig. Weil es mir unmoeglich gemacht worden ist, die Beschaeftigung mit der Geschichte Schleswigs im Museumshafen fortzufuehren, bin ich auf das Angebot der Nordschleswiger eingegangen: Die gleichberechtigte Verbindung zwischen Alt und Jung der Minderheiten Schleswigs in Nord und Sued.

Wie Du weisst, war ich zur Zeit der letzten Mitgliederversammlung des Museumshafenvereins in den USA. Deshalb konnte ich mich nicht darum kuemmern, dass der Fall Gerd Roeben und "Vorwaerts" entsprechend seinem Stellenwert in der Vereinsoeffentlichkeit behandelt wurde.

Ich war davon ausgegangen, dass Du als Aktives Mitglied an dieser wichtigen Sitzung teilnimmst. Denn in frueheren Gespraechen hast Du mir versichert, dass zwischen Rainer Pruess und Dir Einigkeit darueber besteht, dass Du Aktives Mitglied bist. Gestern sagtest Du, dass Dir nunmehr Rainer Pruess erklaert hat mit Hinweis auf die Vereinssatzung, Du koennest kein Aktives Mitglied sein. Das stimmt nicht. Dass dies nicht stimmt, kannst Du schon daran sehen, dass Wolf-Ruediger Kuhnke und Doerte Durchschlag Aktive Mitglieder sind und Gerd Roeben nicht.

Gerd Roeben hat wie kein Zweiter aktiv die physische Grundlage fuer das neue Bohlwerk gelegt. Dadurch ist ihm das Jahr 83/84 fuer seinen Umbau der "Vorwaerts" zum Dreimaster verloren gegangen. Wenn er jetzt aus Kummer und Schwaeche - weil er sich gegen diese Undankbarkeit und Gemeinheit nicht wehren kann - eine schwere Lungenentzuendung bekommen hat, dann zeigt das ueberdeutlich, dass die geistige Haltung des jetzigen Museumshafenvereins nichts mit der uralten Seefahrertradition dieser Landschaft zu tun hat.

Mit freundlichen Gruessen und Moin, moin...

Dein



Kopie an alle Aktiven Mitglieder des Museumshafen Flensburg e.V.